

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 u. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Nachtrag vom 24. November 1953

Blatt 1970

Tritt Gemeinderat Doppler aus der WdU aus?  
=====

24. November (RK) Gemeinderat Josef Eugen Doppler (WdU) hat heute Bürgermeister Jonas brieflich mitgeteilt, "daß er auf sein Mandat nicht zu verzichten gedenkt und es auch als fraktionsloser Landtagsabgeordneter, bzw. Gemeinderat, im Sinn des Auftrages seiner Wähler unter allen Umständen ausüben werde".

Mittwoch, 25. November 1953

Lebensangst ist keine gesunde Grundlage  
=====

Vizebürgermeister Honay bei der Angelobung von Fürsorgeräten

25. November (RK) In feierlicher Weise wurden Montag und Dienstag in Anwesenheit von Vizebürgermeister Honay und den Stadträten Bauer, Dkfm. Nathschläger und Sigmund im Stadtsenats-sitzungssaal des Wiener Rathauses 406 Wiener Fürsorgeräte aus allen Bezirken angelobt.

Der Amtsführende Stadtrat für das Wohlfahrtswesen, Vizebürgermeister Honay, der auch in Vertretung des Bürgermeisters sprach, zeigte in seiner Rede die Erfolge und Schwierigkeiten der städtischen Fürsorgearbeit auf. Gegenwärtig sind 3.900 Fürsorgeräte in der offenen Fürsorge ehrenamtlich tätig. In den letzten Monaten sind durch Tod und Mandatsniederlegung 406 Stellen frei geworden. Die im Wiener Gemeinderat vertretenen

vier Parteien haben für diese Mandate ihre Vertreter namhaft gemacht, die bereits vom Stadtsenat bestätigt wurden.

Die Fürsorge der Gemeinde, sagte Vizebürgermeister Honay, ist im ständigen Ausbau begriffen. Allein für die Wohlfahrtspflege der rund 25.000 Dauerbefürsorgten werden heuer 80 Millionen Schilling ausgegeben. Allerdings muß die Fürsorge durch die immer mehr in Erscheinung tretende Überalterung neue Wege gehen. 41 Prozent aller Dauerbefürsorgten haben das 70. Lebensjahr bereits überschritten, so daß in den nächsten Jahren mit einer gesteigerten Sterblichkeit zu rechnen ist. 48 Prozent aller Befürsorgten sind alleinstehend, der größte Teil davon sind Frauen. Es ist viel zu wenig bekannt, daß allein im Vorjahr 973 Dauerbefürsorgte gestorben sind. Der Gesundheitszustand der alten Dauerbefürsorgten erlaubt es vielfach nicht, sie in häuslicher Pflege zu lassen, so daß im vergangenen Jahr 1.173 Befürsorgte in Altersheime gegeben werden mußten.

Eine planmäßige Fürsorge darf sich nicht nur, betonte der Vizebürgermeister weiter, auf die starren Gesetze beschränken. Die Gemeinde hat seit 1949 auf diesem Gebiet beachtenswerte zusätzliche Leistungen vollbracht, die zeigen, daß soziales Verständnis für die Not der alten Leute vorhanden ist. Zum ersten Mal wurde im vergangenen Jahr damit begonnen, die Befürsorgten auf Kosten der Gemeinde im Sommer auf Urlaub in Privationen zu schicken. 494 Frauen und Männer waren es 1952, heuer bereits 1.542 und im kommenden Jahr werden 2.000 Dauerbefürsorgte auf Kosten der Gemeinde Wien auf Urlaub gehen. In diesen drei Jahren werden also 4.000 Dauerbefürsorgte den "Gemeinde-Urlaub" genießen können. Damit wird der größte Teil der Befürsorgten, die für eine solche Aktion in Betracht kommen, im kommenden Jahr einen Urlaub genossen haben. Im Jahr 1954 wird den auf Urlaub Befindlichen die Unterstützung voll belassen.

Die Fürsorgeleistungen der Stadt Wien beschränken sich natürlich nicht nur auf die alten Leute. So wird in den nächsten Wochen das 60.000. Säuglingswäschepaket ausgegeben werden, nachdem heuer im Jänner das 50.000. Paket überreicht wurde. Dank der Tätigkeit der Fürsorgeräte und der 400 beamteten Fürsorgerinnen konnten in der Kinderbetreuung beträchtliche Erfolge erzielt werden. Während 1913 in Wien von 1.000 Lebend-

25. Nov. 1953

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1972

geborenen 155 starben, sind es gegenwärtig 43. Wenn wir bedenken, daß ein Teil der Kinder lebensunfähig zur Welt kommt, ist dies ein erfreulicher Fortschritt. Oder die Tbc-Sterblichkeit: 1913 starben von 10.000 Menschen in Wien 32 an Tuberkulose, jetzt sind es 6.

Allerdings bereitet auf der anderen Seite die ständig sinkende Geburtenzahl große Sorge. Es ist dies keine ausschließliche Wiener Erscheinung. Leider kommt sie aber in unserer Stadt am stärksten zum Ausdruck, während 1947 noch 23.550 Kinder geboren wurden, waren es 1952 nur 12.570. Dagegen steigt die Zahl der Todesfälle. Der geringen Geburtenzahl von 1952 stehen 26.000 Todesfälle gegenüber. Das heißt, daß mehr als doppelt so viel Menschen starben als geboren wurden. Was mich bedrückt, sagte Vizebürgermeister Honay, ist die Tatsache, daß vielfach belanglose und kurzfristige Freuden dem Familienleben vorgezogen werden. Während in Österreich 1934 27 Prozent aller Ehen nur ein Kind hatten, ist dieser Prozentsatz im Jahr 1951 auf 40 gestiegen. Noch krasser ist der Rückgang der Familien mit mehr als einem Kind. 1934 waren 16 Prozent der Familien mit drei Kindern, jetzt sind es 14 Prozent. Die Familien mit fünf Kindern sind gegenüber 1934 auf die Hälfte gesunken! Es zeigt sich auch, daß Eltern, von denen beide im Berufsleben stehen, und in guten finanziellen Verhältnissen leben, meist nur ein Kind haben, während bei den Befürsorgten die Mehrkinderehe stärker hervortritt. Fast 30.000 uneheliche Kinder werden von der Gemeinde Wien betreut. Nicht weniger als 1.100 Vaterschaftsprozesse werden vom Jugendamt geführt. Noch nie gab es eine so große Zahl von Kindern in Heim- und Pflegestätten in Wien, nämlich 6.000!

Wenn ich hier diese Zahlen anführe, so betonte Vizebürgermeister Honay, so will ich keineswegs in die Unkenrufe mit-einstimmen, die vielfach in den letzten Monaten zu vernehmen waren; aber ich darf sagen, daß man mit Lebensangst keine gesunde Grundlage für ein Volk aufbauen kann. Der Lebensmut und die Lebenskraft bringen uns auch in der Fürsorge die Erfolge, die wir brauchen.

Unter lebhaftem Beifall ersuchte Vizebürgermeister Honay die neuen Fürsorgeräte, gemeinsam die Wege zu suchen, um diese

unerfreulichen Erscheinungen zum Verschwinden zu bringen.

Nach der Ansprache erfolgte die Angelobung. Oberoffizial Spazil verlas die Gelöbnisformel. Die Fürsorgeräte leisteten gemeinsam das Gelöbnis.

Für den Winter gerüstet!

=====

Vorbereitungen für Schneeräumung und Bestreuung - Im Frühling fängt es an - 50 Kilometer Straßen mehr als 1952/53 - Wettervorhersage in eigener Regie - 245 Schneepflüge stehen bereit

25. November (RK) Gegen Ende März, wenn die Winterperiode meist ihrem Ende zugeht, und dann anschließend in den Wochen bis zum Mai, beginnt die Magistratsabteilung 48, Straßenpflege, mit einer Generalreinigung der Wiener Straßen von all dem Kehrriech, der sich im Laufe des Winters unter Schnee und Eis angesammelt hat und nicht immer beseitigt werden konnte. Zugleich werden auch die Verkehrsflächen von den beträchtlichen Mengen an Streumaterial gesäubert, die bei Glatteis oder Schneeglätte immer wieder gebraucht wurden.

Kaum hat dieses Großreinemachen sein Ende gefunden, beginnen die allerersten Vorbereitungen für den nächsten Winter. Denn schon zu dieser Zeit werden die in der verflossenen Winterperiode gemachten Erfahrungen gesammelt, verarbeitet und Wünsche vorgemerkt. Die an den Landstraßen aufgestellten Schneewände zum Schutze vor Verwehungen werden eingesammelt und vor der Sommerlagerung instandgesetzt, die Schneepflüge durchgesehen und alle Winterschäden behoben, das rückgesammelte Streumaterial womöglich zur abermaligen Verwendung deponiert, die zahlreichen kleinen und größeren Sandbehälter an den Straßen entleert, abgezogen und überholt.

In den Hochsommermonaten werden die Arbeiten für den Winter neben den laufenden Sommerarbeiten verstärkt durchgeführt; und wenn die Wiener Stadtbevölkerung, um der Großstadthitze zu entrinnen, in die Bäder strebt, erfrischen sich alle jene Angehörigen der städtischen Straßenpflege, die mit dem Winterdienst zu tun haben, an fachlichen Gesprächen und Planungen über

Schneeräumung und Glatteisbekämpfung, Schneeabfuhr und Schneeschaufeleinsätze.

Wenn auch die Organisation, Ausrüstung usw. jeweils auf vorhandene Unterlagen und Erfahrungen vergangener Winter aufgebaut werden kann, ist doch kein Winter wie der andere. Unvorhergesehene Ereignisse, meist durch Wetterumbildungen oder technische Schäden hervorgerufen, müssen vorsorglich bereits in der Planung bedacht werden.

Der alljährliche Zuwachs an neuen Verkehrsflächen im Stadtgebiet, die zahlreichen Straßenumbauten, Kreuzungsverlegungen, die Anlage neue Parkplätze, Fußgeherübergänge und Haltestelleninseln sowie manch andere verkehrstechnische Abänderungen zwingen die Magistratsabteilung 48 immer wieder zu Änderungen in ihrer Winterdiensterteilung. So hat sich gegenüber dem Vorjahre die Gesamtstraßenlänge Wiens um mehr als 50 Kilometer erhöht. Viele Straßen in den Siedlungsgebieten, die noch im letzten Winter nicht hergestellt und daher für einen Schneepflug unbefahrbar waren, erhielten im Laufe des Sommers 1953 neue Oberflächenbeläge und müssen nun in die winterliche Betreuung eingebaut werden. Weiter entstehen auch neue Autobuslinien, deren Routenführung oft entlegene Ortsgebiete aufschließen; das von ihnen befahrene Straßennetz bedarf in Hinblick auf eine intensiveren Betreuung im Winter.

So werden also während der Sommermonate alle Geräte und Werkzeuge, die für den Wintereinsatz notwendig sind, überholt und gepflegt, alte Geräte verbessert, neue Maschinen konstruiert, gebaut oder bei einschlägigen Firmen in Auftrag gegeben. Schneeplanken, Sanddächer und Handwerkzeuge werden ergänzt und das für den Streudienst erforderliche gewaltige Sand- und Schlackenquantum herangeschafft und auf zahlreichen Lagerplätzen vorsorglich verteilt. Alle diese Vorbereitungen, zu denen nicht zuletzt die genauest durchzuführenden und zeitraubenden Arbeiten der Aufstellung der neuen Schneepflugplanrouten mit Berücksichtigung aller Abänderungen des Straßenverkehrs gehören, müssen mit großer Sorgfalt getroffen werden. Vom raschen und verlässlichen Funktionieren aller Einzelmaßnahmen hängt oft der Erfolg der kostspieligen Einsätze zur Schneeräumung oder Glatteisbekämpfung ab.

In den ersten Novembertagen sind endlich die Vorbereitun-

gen für den bevorstehenden Winter abgeschlossen. Da der zeitgerechte und erfolgreiche Einsatz aller Winterdienstleistungen wesentlich davon abhängt, rechtzeitig gute Wetterprognosen zu bekommen, wird die Magistratsabteilung 48 wieder von der Zentralanstalt für Meteorologie in Wien und von einem wetterkundigen Fachmann der Wiener Stadtverwaltung halbtägig Prognosen erhalten. Für unvorhergesehene Glatteisbildung oder andere plötzliche Wetterumschwünge hat sich die Straßenpflege wieder die Mithilfe der Wiener Polizeiorgane und des Rundfunks gesichert. Damit ist es möglich, einen Teil oder das gesamte Personal der Straßenpflege/<sup>wie</sup>auch die notwendige Bemannung von Kraftfahrzeugen in der dienstfreien Zeit raschest zum Dienst zu berufen. Darüber hinaus wurden wieder Vorkehrungen getroffen, daß Polizeiorgane aus eigenem besonders frequentierte Straßenkreuzungen bei überraschenden Glatteisbildungen provisorisch mit Sand abstumpfen können.

An motorisierten Fahrzeugen und Geräten für den regelmäßigen Einsatz zur Schneeräumung stehen bereit: 34 Lastwagen zu je 5 Tonnen und 4 Lastwagen zu je 4 Tonnen, mit angebauten Kratzpflügen zwischen den Rädern, sogenannte Stadtpflüge mit 39 lenkbaren Anhängerpflügen für die Hauptstraßen der inneren Stadtbezirke, 46 Lastwagen zu je 3 Tonnen, mit angebauten Kratzpflügen zwischen den Rädern. Diese Schneepflüge fahren einzeln oder gestaffelt in den Nebenstraßen des inneren Stadtgebietes; 2 Lastwagen mit angebauten leichten Keil-, bzw. Seitenräumpflügen für das Gebiet von Mödling; 15 schwere Lastkraftwagen mit vorgebauten Seitenräumpflügen für das äußere Stadtgebiet; 25 schwere Lastkraftwagen mit großen Räumgeräten für die Randbezirke und Bundesstraßenstrecken; 3 geländegängige Pflüge für Bergstraßen der äußeren Stadtbezirke; 2 Gehsteigpflüge, vorgebaut an Traktoren, für Alleen und lange Gehsteige; 1 Allrad-Großkeilpflug und 2 schwere Seitenräumpflüge für besondere Einsätze (Verwehungen). Für alle Schneeräumgeräte stehen entsprechende Ersatzgeräte bereit.

An Spezialgeräten stehen weiter zur Verfügung: eine große Schneeschleuder zur Bekämpfung schwerster Verwehungen auf den Bundesstraßen oder Landstraßen; eine große Schneelademaschine zur raschen Durchführung der Schneeabfuhr nach großen Schnee-

fällen; 6 kleine Schneelademaschinen zur raschen Durchführung der Schneeabfuhr in engen Verkehrsstraßen (gegenüber 4 des Vorjahres); ein Eisbrecher-Vorbaugerät zur Beseitigung von hartgefahrener Schneebelägen; 110 Anhänger-Kratzpfüge für Pferde- oder Traktorzug, für die Ortsstraßen der Randbezirke.

Die automobilen Schneeräumgeräte, deren Zahl gegenüber dem Vorjahre um 19 Geräte und einen großen Reservestand vermehrt werden konnte, werden auf 95 Schneepflugrouten eingesetzt, gegenüber 77 des Vorwinters. Es konnte aber nicht nur die Zahl der Pflüge, sondern auch ihre Wirksamkeit bedeutend erhöht werden, da alle hölzernen Nachkriegsprovisorien durch leistungsfähige Kratz- und Federpflüge ersetzt wurden. Zur Räumung entlegener Straßenzüge am Rande Wiens werden wieder drei Privatfuhrwerker mit ihren LKW und städtischen Vorbaupflügen beschäftigt werden, wie auch der Zug der 110 Anhängerpflüge an Privatfuhrleute vergeben wird.

Nach besonders starken und langen Schneefällen kann zur Schneeabfuhr die Heranziehung des Privat-Fuhrwerksgewerbes erforderlich werden. Es sind in dieser Hinsicht bereits im Vorjahr die nötigen Vereinbarungen getroffen worden. Ebenso ist bei einer Entfernung von hartgefrorenen Eisbelägen im inneren Stadtgebiet die Heranziehung von mittelschweren Raupenfahrzeugen der Privatindustrie vorgesehen.

Die Aufnahme zusätzlicher Schneearbeiter findet in der üblichen Weise bei 64 besonders gekennzeichneten Aufnahmestellen der Straßenpflege sowie in den Randbezirken auch noch bei den Außenstellen der Magistratsabteilung 48, Magistratsabteilung 28 oder bei den Ortsvorstellungen statt. Für die Arbeit des eigenen Personals und der zusätzlichen Hilfskräfte stehen wieder 1800 Handkarren, 20.000 Schaufeln, gegen 9000 Krampen und 9000 Schneeschieber und Eisstößel zur Verfügung.

Der Stand an Schneeplanken konnte um 1250 erhöht werden, so daß der gesamte Schneeplankenstand nunmehr 17.000 beträgt. Mit dieser Wändezahl können 34 Kilometer Straßenstrecken gegen Verwehungen geschützt werden.

Zur Glatteisbekämpfung wurden 16.000 Kubikmeter Streusand und 4.600 Kubikmeter Schlacke, weiter noch 1.200 Tonnen Streusalz beschafft und auf zahlreichen Lagerplätzen deponiert. Bei einer einheitlichen Glatteisbildung im inneren Stadtgebiet

befahren 31 Streuwagen nach vorgesehenen Streurouten die wichtigsten Verkehrsflächen; bei besonders starker Glättebildung kann der Einsatz der Streufahrzeuge, von denen 20 mit Streuvorrichtungen ausgerüstet sind, auf 60 bis 80 Wagen erhöht werden. Die Bestreuung von Fahrbahnen in den Ortsgebieten am Rande Wiens wird fast durchwegs von Privatfuhrwerkern besorgt.

Für alle jene aber, die im Winter nie mit der Schneeräumung zufrieden sind, muß gesagt werden, daß für die Stadtverwaltung eine gesetzliche Verpflichtung zur Bestreuung der Fahrbahnen bei Glätteis oder Schneeglätte nicht besteht. Die Organe der Straßenpflege betreuen lediglich die Fußgeherwege (Schutzwege) bei Straßenübergängen oder Verkehrskreuzungen; wenn in vielen Fällen bei stark befahrenen oder ansteigenden Straßenzügen auch nach Möglichkeit eine Fahrbahnbestreuung vorgenommen wird, handelt es sich immer um freiwillige und unverbindliche Leistungen. Diese entbinden den Kraftfahrer keineswegs von seiner Pflicht, im Winter beim Befahren glatter Fahrbahnen besondere Vorsicht zu beobachten oder unter Umständen bei sehr starken Schneefällen oder Glättebildungen überhaupt Ausfahrten vorübergehend zu unterlassen. Die Fahrzeughalter können viel zur Erleichterung der Schneeräumung beitragen, wenn sie ihre Fahrzeuge nach Schneefällen möglichst gar nicht oder nur in bereits gereinigten Straßenzügen über Nacht parken und so die durchgehende maschinelle Arbeit ermöglichen.

2.500 städtische Beamte und Bedienstete, leisten zu jeder Tages- und Nachtzeit und bei jedem Wetter ihre oft schwere und verantwortungsvolle Arbeit, damit die Straßen Wiens nach Schnee- oder Eiskatastrophen in absehbarer Zeit möglichst gefahrlos passiert werden können. Die städtische Straßenreinigung sieht dem Winter gut gerüstet entgegen. Alle ihre Angehörigen haben den besten Willen, der Wiener Bevölkerung die unvermeidbaren Unannehmlichkeiten der Wintermonate auf den Straßen auf ein Mindestmaß zu beschränken. Von den Nörglern und Besserwissern darf daher nicht übersehen werden, daß es bei jedem Kampf gegen die Naturgewalten einer gewissen Zeit zum Wirksamwerden der Gegenmaßnahmen bedarf, die völlig auszuschalten auch in anderen Ländern der Erde trotz bester Organisation und Vorkehrungen nicht möglich ist.

Die Schneearbeiterlöhne  
=====

25. November (RK) Die Schneearbeiterlöhne sind für diesen Winter in der gleichen Höhe wie im vorigem Jahr festgesetzt worden. Sie betragen bei der Magistratsabteilung 48, Straßenpflege, pro Stunde 4.50 S, für Arbeitskräfte unter 17 Jahren 4 Schilling. Für Nachtarbeit wird ein Zuschlag von 50 Groschen je Stunde gewährt.

Bei den Verkehrsbetrieben erhalten die Schneearbeiter bei Tag 4.80 S, bei Nacht 5.50 S pro Stunde. Für Arbeitskräfte unter 17 Jahren ist ein Stundenlohn von 4.20 S vorgesehen.

Arbeitskräfte unter 18 Jahren dürfen zur Nachtarbeit nicht herangezogen werden.

Sigmund Adler zum Gedenken  
=====

25. November (RK) Am 26. November sind es 100 Jahre, daß der Rechtshistoriker Professor Dr. Sigmund Adler, ein jüngerer Bruder Viktor Adlers, in Prag geboren wurde.

Nach Absolvierung der Rechtstudien in Wien und nach der Gerichts- und Advokaturspraxis ergänzte er seine wissenschaftliche Ausbildung in Straßburg und Berlin bei Gustav Schmoller und Heinrich Brunner und habilitierte sich an der Wiener Universität, wo er 1900 zum Ordinarius für österreichische Rechtsgeschichte ernannt wurde. Die Arbeiten Sigmund Adlers, der am 18. August 1920 starb, betreffen die Österreichische Verwaltungsgeschichte, die Geschichte der landständischen Verfassung und des süddeutschen Familiengüterrechtes sowie die rechtshistorische Genealogie und Rechtsquellenforschung. Seine Untersuchungen bedeuten in methodischer Hinsicht einen bemerkenswerten Fortschritt und verbinden die meisterhafte Einordnung aller historischen Phänomene in juristische Kategorien mit einer genauen Beachtung der Quellsprache.

### Der Halterbach wird reguliert

=====

25. November (RK) Stadtrat Thaller beantragte gestern im Wiener Stadtsenat die Regulierung des Halterbaches von der Brücke bei der Hüttelbergstraße bis zu dem Absturz unterhalb der Brücke im Zuge der Amundsenstraße. Dieses Stück ist etwa 600 m lang. Auch die Mündung des Wolfgrabens (Moosgraben) in den Halterbach soll reguliert werden. Diese Arbeiten, die 2 Millionen Schilling kosten werden, sind vor allem für die Sanierung des rechten Ufers sehr wichtig, auf welchem im Vorjahr ein neuer Schulpavillon gebaut wurde. Durch die Begradigung des Bachlaufes und die Zusammenfassung des Niederwassers in einer gepflasterten Rinne wird auch die bisher beobachtete Tümpelbildung und die damit verbundene Geruchsbelästigung beseitigt werden. Der Wiener Gemeinderat wird am Freitag über dieses Projekt entscheiden.

### Zwei neue Brücken am Rande von Wien

=====

25. November (RK) Der Wiener Gemeinderat wird sich am Freitag auch mit zwei Projekten von kleineren Brücken am Rande von Wien beschäftigen. Es handelt sich um den Neubau der Brücke über den Lainzer Bach im Zuge der Burgenlandstraße. Dieser Brückenbau ist im Zusammenhang mit dem Ausbau des Straßennetzes im Lainzer Tiergarten notwendig geworden. Die Brücke wird 160.000 Schilling kosten.

Die zweite neue Brücke wird über die Reichliesing beim "Grünen Baum" in Breitenfurt führen. Die jetzige Holzbrücke ist den Erfordernissen des steigenden Verkehrs nicht mehr gewachsen. Für diesen Brückenbau sind 125.000 Schilling erforderlich.

## Bolivianer im Wiener Rathaus

=====

25. November (RK) Eine bolivianische Abordnung, die eigens nach Wien gekommen ist, um hier soziale Einrichtungen der Gemeinde Wien, vor allem aber den sozialen Wohnungsbau zu studieren, besuchte heute vormittag das Wiener Rathaus. Die südamerikanischen Gäste, die von Vizebürgermeister Honay empfangen wurden, überreichten ein Begrüßungsschreiben des Stadtoberhauptes von La Paz, Juan Cruis Guttierres, an Bürgermeister Jonas. In diesem wird gebeten, der bolivianischen Abordnung möglichst ausführliche Informationen über verschiedene kommunale Schöpfungen der Wiener Gemeindeverwaltung zukommen zu lassen. In einer längeren Unterredung berichteten die Südamerikaner über den außerordentlichen Wiederhall, den der heuer in Wien stattgefundene Internationale Städtekongress auch in den südamerikanischen Staaten gefunden hat. Dies sei auch der Grund dafür, warum große bolivianische Städte Wien als Muster für die Lösung ihrer kommunalpolitischen Sorgen ausersehen haben.

Der bolivianische Honorarkonsul in Wien dankte Vizebürgermeister Honay für den herzlichen Empfang seiner Landsleute im Wiener Rathaus sowie auch für das zugesagte Entgegenkommen während ihres Studienaufenthaltes in Wien.

## Zentrales Fernheizwerk für Heilanstalt "Am Steinhof"

=====

25. November (RK) Wie Stadtrat Thaller gestern im Wiener Stadtsenat berichtete, soll in der Heilanstalt "Am Steinhof" eine Fernheizanlage gebaut werden, die auch das zentrale Infektionsspital und die Lungenheilstätte Baumgartner Höhe versorgen wird. Die Vorteile des Fernheiznetzes liegen in der Vermeidung kleinerer Einzelkesselhäuser und in einer bedeutenden Brennstoffmaterialersparnis. Die Kosten werden mit 3 Millionen Schilling angenommen.

Auch die Fernheizanlage im Zentralkinderheim in der Bastiengasse wird erneuert. Hier sind die Arbeiten schon seit längerer Zeit im Gange. Die Kosten hierfür betragen 9,5 Millionen Schilling.

Schönere Messestände  
=====217 Messeaussteller wurden im Rathaus prämiert

25. November (RK) Anlässlich der Wiener Herbstmesse 1953 wurde vom Hauptverband der Wiener Messeinteressenten ein Ausstellerwettbewerb veranstaltet, der sich zum Ziel setzte, das werbliche Niveau und die absatzfördernde Wirkung der Messestände zu heben. Dieser Wettbewerb fand bei den Messeausstellern eine freudige Aufnahme: nahezu 400 Firmen meldeten ihre Teilnahme an und zeigten ihr Bemühen, ihre Messestände nach den Richtlinien der Wettbewerbsbestimmungen herzurichten. Die Jury, welcher Vertreter des Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau, des Kulturamtes der Stadt Wien, der Akademie für angewandte Kunst, des Wirtschaftsförderungsinstitutes, der Innung des wirtschaftlichen Werbewesens, der Wiener Messe AG, des Hauptverbandes der Wiener Messeinteressenten sowie der zuständigen Fachgruppen angehörten, beurteilte neben der Auffälligkeit, der ästhetischen Form und dem Wert des Messestandes auch den Schwierigkeitsgrad und die Wirtschaftlichkeit der Kojengestaltung.

Heute nachmittag erfolgte im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses im Beisein von Vizebürgermeister Honay, der Stadträte Lakowitsch, Mandl und Dkfm. Nathschläger, des Präsidenten des Wiener Landtages Marek, sowie von Vertretern des Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau, der Wiener Messe AG und vieler anderer Körperschaften die Preisverteilung an die erfolgreichsten Firmen, die am Ausstellungswettbewerb teilgenommen haben.

Den Ehrenpreis des Bundesministeriums für Handel und Wiederaufbau, eine Bronzefigur, erhielten die Ebenseer Betonwerke; den Ehrenpreis der Stadt Wien, eine Bleikristallvase, die Firma Alois Sturmlehner, Handel mit Juwelen; den Preis des Wirtschaftsförderungsinstitutes, eine Armbanduhr, die Firma E.Fessler, Öfen und Tonwaren; und den Preis der Wiener Messe AG, eine silberne Kassette, die Firma Rupert Nikol, Beleuchtungskörper. 213 Firmen erhielten Ehrendiplome.

Nach einer Begrüßungsansprache des Präsidenten der

Wiener Messeinteressenten, Hofrat Strauss, hielten der Präsident der Wiener Messe AG, Bundesminister a.D.Dr.h.c. Heinl, und Sektionschef Dr. Mazelle vom Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau Ansprachen, in denen sie ihre Freude über das Gelingen des Wettbewerbes ausdrückten.

Stadtrat Mandl begrüßte im Namen der Wiener Stadtverwaltung das Bemühen um eine lebendigere und gefälligere Gestaltung der Wiener Messeveranstaltungen, denn ähnlich wie auf anderen Gebieten spüre man auch bei dieser großen Schau, daß wir jahrelang von der Welt abgeschlossen waren. Gewiß sind wir stolz darauf, daß wir seit 1945 schon viel aufgeholt haben, aber trotzdem wünschen wir manchmal mehr Esprit. Daher ist auch der Wettbewerb der Messeinteressenten sehr zu begrüßen; es galt unserer Messe auch nach außen hin mehr Geltung zu verschaffen.

Nach Stadtrat Mandl sprach Ing. Sallinger vom Wirtschaftsförderungsinstitut der Kammer der gewerblichen Wirtschaft.

Im musikalischen Teil der Festveranstaltung spielte das Puschacher-Quartett zwei Sätze aus dem Streichquartett F-Dur von Dvorak.